

Auf Spurensuche

2.235

Grundschulkinder retten ihre Lieblingskleidung

Werd' ich zum Kleidungsstücke sagen: Verweile doch, du bist so schön! ...
und werde dich in Fesseln schlagen ... (1)



Abb. 1: Mein heiß geliebter Schlafanzug, Schülerarbeit, 4. Klasse, Paderborn 2001

„Der Schlafanzug, in dem es sich so wohligh träumen und kuscheln lässt, ist zu klein geworden ... Zwei Jahre habe ich jede Nacht, außer wenn er in der Wäsche war, darin geschlafen (Abb. 1).

Die Weste, die Mama mir gekauft hat, als ich fünf war, wächst zum Glück seit Jahren mit ... (Abb. 2)

Die rote Zipfelmütze aus Vliesstoff hält bei jedem Wetter meinen Kopf warm, hoffentlich werde ich sie nie verlieren und immer tragen können ... (Abb. 3)“

Kleidungsstücke beinhalten Zeit. Sie verschleiben, werden geflickt, bleichen aus, speichern Düfte, werden zu klein. Sie erinnern uns an wichtige Lebenssituationen und am liebsten möchte man die schönen Zeiten für immer festhalten, die wir in diesen Lieblingskleidungsstücken erlebt haben. Kinder erfahren das besonders leidvoll, weil sie ständig aus ihren Lieblingskleidungsstücken herauswachsen, und jede Mutter oder Vater hat schon einmal erlebt, wie schwierig es sein kann, eine alte Jeans oder ein Sweatshirt durch ein neues Teil zu ersetzen.

In einem Schulpraktikum in einer 4. Grundschulklasse haben Studierende der Universität Paderborn versucht, Kinder zu infizieren (vgl. Kolhoff-Kahl 2000), ihre Lieblingskleidungsstücke im wahrsten Sinne des Goethe-Zitates zu fesseln und ihnen Schatzkisten, Truhen, Podeste zu bauen, auf denen sie all ihre Erinnerungen, Erlebnisse und Gefühle festhalten können und ihre Kleidung nicht zuletzt vor den elterlichen „Wegwerfwünschen“ zu bewahren.

Didaktische Überlegungen

Ziel des Praktikums war, Kindern den Umgang mit ihren Kleidungsstücken aus verschiedenen Perspektiven bewusster zu machen.

Die Kinder sind auf eigene Spurensuche gegangen, haben Erinnerungen zum Lieblingskleidungsstück gesammelt, Fotos von sich und dem Kleid gesucht, Eltern befragt, Geschichten geschrieben, Bilder gemalt u.a.m. Sie lernten in der Auseinandersetzung mit ihrem Kleidungsstück etwas über ihre eigene Geschichtlichkeit:

- dass sie groß werden,
- dass Textilien vergänglich sind,
- dass es Freude macht, Lebenserinnerungen festzuhalten und damit auch die eigene Identität weiterzuentwickeln (vgl. auch Herzog 2000).

Sie lernen ihre eigenen Lebensspuren zu sichern, und zwar mit vielen verschiedenen ästhetischen Ausdrucksmöglichkeiten, die sich in einer Gesamtgestaltung der Schatzkiste für das Lieblingskleidungsstück zusammenfügen.

Die Kinder erfahren die Vergänglichkeit von Textilien nicht nur an ihren eigenen Objekten, sondern lernen zu Beginn des Praktikums in einem Stationenlernen auch Kinderkleidung aus anderen Zeiten kennen (s. methodische Hinweise). Für Kinder aus einer Arbeiterfamilie des 19. Jh. war ein Paar Schuhe weitaus wertvoller als heute. Oder: Welches war das Lieblingskleidungsstück einer Prinzessin, die auf dem Gemälde im prachtvollen Kleid dargestellt ist?

Hier erfahren die Kinder, dass Lieblingskleidungsstücke individuell geprägt, aber gleichzeitig auch vom kulturellen Umfeld abhängig sind.

Nicht zuletzt war es Ziel des Praktikums, möglichst individuelle Gestaltungen für das Lieblingskleidungsstück zu finden. Die ästhetische Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit der Kinder zu fördern, wurde durch das Angebot von vielen verschiedenen Techniken und Materialien unterstützt. Es standen Kisten und Pappkartons in unterschiedlichen Größen zur Verfügung. Techniken wie Stricken, Nähen, Weben, Abbinden, Polstern, Flechten, Drehen, Pompons fertigen, Fotografieren, Schreiben, Malen, Färben, Gipsen und Pappmaché konnten an Arbeitstischen verwirklicht werden. Die dazugehörigen Materialien waren lange zuvor gesammelt worden.

Hier muss angefügt werden, dass die Kinder schon mehrfach an Textilpraktika teilgenommen haben und somit über gute technische Vorkenntnisse verfügten.

Die Kinder versuchten dann, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihr Lieblingskleidungsstück zu verewigen.

Drei Beispiele

Erstes Beispiel: „Der Schlafanzug, in dem es sich so wohligh träumen und kuscheln lässt, ist zu klein geworden ... Zwei Jahre habe ich jede Nacht, außer wenn er in der Wäsche war, darin geschlafen.“ (Abb. 1)

Der blaue Schlafanzug mit den weißen Streifen aus dem kuscheligen Frotteestoff passt nicht mehr, aber er darf nicht weggeworfen werden. Der Junge will ihn behalten. Das Besondere ist das Weiße und die Farbe Blau – seine Lieblingsfarbe.

Ein großer Karton wurde an der Vorderseite aufgeschnitten und blau angestrichen. Eine Girlande aus weißen Federn soll an die Kissendaunen erinnern. Aus blauer Wolle wurden mühsam in den Weihnachtsferien zwölf Pompons gearbeitet, weil sie so weich wie der Frottee sind und den Karton schön schmücken. Schreiben oder malen wollte der Junge nicht.

Er ist mit seiner Vitrine, wie er den Karton nennt, zufrieden. Sie kommt jetzt in sein Zimmer, damit er immer seinen Schlafanzug sehen kann. Eine Erinnerung an gute Nächte.

Zweites Beispiel: „Die Weste, die Mama mir gekauft hat, als ich fünf war, wächst zum Glück seit Jahren mit ...“ (Abb. 2)

Die Daunenweste des Jungen begleitet ihn in jedem Urlaub. Er bringt Fotos mit, auf denen er seit seinem fünften Lebensjahr in dieser Weste zu sehen ist.

Sie ist auch blau und daher gestaltete er seinen Karton ebenfalls mit blauer Farbe, aber er bemalte ihn eher wie einen weiten blauen Himmel über dem Meer. Auch diese Weste wird in einer Art Vitrine aufbewahrt. Kurze, erläuternde Texte begleiten die Fotos. Der Junge muss lachen, wenn er sich als Fünfjährigen in einer viel zu großen Weste und in Gummistiefeln am Strand stehen sieht.

Auf die Frage eines Freundes, was er denn mache, wenn die Weste zu klein wird, ant-



Abb. 2: Allwetterkarton für meine mitwachsende Weste, Schülerarbeit, 4. Klasse, Paderborn 1999

wortete er, wenn er auf die weiterführende Schule komme, sei es o.k. Dann sei er ja groß und außerdem habe er dann ja die Schatzkiste für die Weste. Vielleicht bekomme er aber auch eine ähnliche neue. Hier wird deutlich, wie die Weste für Kindheit steht, für eine Zeit, die der Junge bald bewusst verlassen wird, wenn er aufs Gymnasium wechselt. Doch er hält sich Rückzugsmöglichkeiten in seine Kindheit offen, indem er die Weste gut aufbewahrt oder aber sich eine ähnliche kaufen wird. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft rücken über das Kleidungsstück auf einmal ganz nah zusammen.

Drittes Beispiel: „Die rote Zipfelmütze aus Vliesstoff hält bei jedem Wetter meinen Kopf warm, hoffentlich werde ich sie nie verlieren und immer tragen können ...“ (Abb. 3)

Dieser Junge trägt im Winter jeden Tag seine rote Zipfelmütze.



Abb. 3: Meine rote Zipfelmütze, Schülerarbeit, 4. Klasse, Paderborn 1999

Er gestaltete einen Wetterkarton: Schneeseite, Regenseite, Nachtseite und Hagelseite. Das Innere des Kartons wurde mit weißem Vlies beschichtet, was den Schnee symbolisieren soll. Ein dicker roter Pompon hängt als „Stellvertreter seiner Mütze“ an der vorderen Seite, denn er muss die Mütze im Winter herausnehmen können, weil sie sein aktuelles Lieblingskleidungsstück ist.

Die drei Beispiele betreffen zufällig nur Jungen. Weitere Themen, die die Kinder bearbeitet haben, sind die Lieblingskleidungsstücke, die sie beim Sport in ihrer Freizeit tragen. Andere Kinder haben teure Kleidungsstücke mit besonderen Labels oder sehr modische Kleidung wie z. B. Hosen mit weitem Schlag oder tief sitzendem Schritt zu ihren aktuellen Lieblingskleidungsstücken erklärt.

Methodische Hinweise

Die Studierenden spürten bei der Vorbereitung des Praktikums, dass sie dieses Thema nur überzeugend anregen können, wenn sie sich selbst mit ihrem Lieblingskleidungsstück auseinander gesetzt haben. So ging jede Studierende auf eigene Spurensuche und versuchte, ein Lebensmuster in ihrem Lieblingskleidungsstück bewusster zu gestalten.

Diese Arbeiten wurden in der Einstiegsphase für das Stationenlernen genutzt, wodurch die Kinder viele verschiedene Aspekte von Lieblingskleidungsstücken kennen gelernt haben. Diese Stationen werden im Folgenden als Anregung vorgestellt. Weitere gute Beispiele zu solchen „Lebensmuster“-Gestaltungen finden Sie in Bohnsack; Hülsenbeck 2000.

Station 1: „Immer eingestrickt“

Diana trug als Kind immer von ihrer Mutter selbst gestrickte Pullover. Sie gestaltete ein Bilderbuch mit all den Fotos, auf denen sie diese Pullover trägt. Sie selbst konnte vor dem Praktikum nicht stricken, was sie jetzt nachholt und sich eine Weste aus all den einfachen Mustern strickt, die ihre Mutter verwendet hat. Dabei erfährt sie viele Geschichten über sich und ihre Pullover, denn die Mutter bringt ihr das Stricken bei und sie sitzen häufig beisammen und unterhalten sich über die vergangenen Zeiten.

Den Kindern bietet Diana an, an dieser Station das Stricken auszuprobieren (Abb. 4). Mehrere Strickzeuge liegen bereit. 17 von 19 Kindern probieren es aus. Drei davon möchten unbedingt im Textilunterricht das Stricken richtig erlernen.

Station 2: „Diamonds are the girls' best friend“

Perlenarmbänder sind Nadjas liebster Schmuckstück. Von ihrem ersten Säuglingsarmband über Holzperlen, Silberarm-

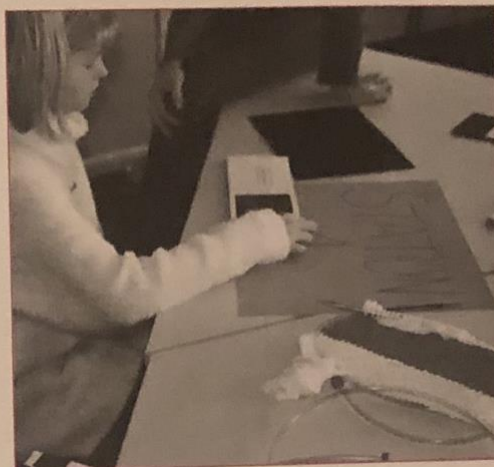


Abb. 4: „Immer eingestrickt“, Stationenlernen zu Lieblingskleidungsstücken, Paderborn 1999

bänder, Freundschaftsbänder und Plastikperlen hat sie all diesen Schmuck aufbewahrt. Aus Pappmaché fertigt sie ein überdimensional großes Armband mit großen Kugeln, die sie aufschneidet. In jeder einzelnen Kugel sind die Stationen ihres Kinder- und Jugendschmucks ausgestellt (Abb. 5 und 6).

Die Kinder müssen an dieser Station ein Quiz zu diesem Schmuck beantworten. Haben sie es richtig gelöst, können sie hier selbst das Knoten von Freundschaftsbändchen oder das Gestalten eines Perlenarmbands erproben.

Station 3: „Im Bett ist es am schönsten“

Daniela hat kein richtiges Lieblingskleidungsstück, aber ihr Bett ist ihr liebster Rückzugsort. Dort knotet sie Freundschaftsbändchen, strickt, schreibt Tagebuch, hier liegt ihr Schnuffelkissen, dies ist der Ort ihrer Kuschteltiere gewesen – all diese Gegenstände appliziert sie auf ihrem Lieblingsbettbezug und stellt sie aus.

Die Kinder gehen auf Entdeckungsreise. Sie sollen sich ein Teil von Danielas Applikationen aussuchen und überlegen, warum Daniela sie wohl auf den Bettbezug genäht hat.

Station 4: „Ohne Jeans geht es nicht.“

Katrin liebt Jeans über alles, und zwar in allen Lebenssituationen. Eine ihrer alten Jeans muss erhalten, um zu zeigen, was sie alles in ihren Jeans so erlebt hat. Die Beine gipst sie ein, damit diese Erinnerun-

gen ihr nie mehr davonlaufen können, und mit einer Fotocollage aus Bildern gestaltet sie den Stoff ihrer Jeans.

An dieser Station haben die Kinder die Möglichkeit, von sich selbst in ihrem oder mit ihrem Lieblingskleidungsstück Fotos zu machen, die sie später bei der Gestaltung ihrer Schatzkiste verwenden können.

Station 5: „Meilenweit muss ich gehen.“

Silke mag Schuhe sehr und hat noch alle Lieblingsschuhe vom ersten Paar an aufbewahrt. Folgende Schuhe hat sie ausprobiert, um wichtige Stationen in ihrem Leben darzustellen: die ersten Lauferschuhe, Pantoffeln, Rollschuhe, Jazz-Tanzschuhe, die grünen Chucks, die Plaplü-Schlappen, die Blümchenclogs, blaue Doc Martins und für die Zukunft baut sie einen übergroßen bunten Zauberschuh (Abb. 7).

Ob sie mit Riesenschritten die Welt erobern will?

Die Kinder können Silkes Schuhe ausprobieren, wenn sie möchten. Doch kein Kind versucht dies. Die Schuhe sind ihnen zu persönlich, aber Freude macht ihnen das Quiz, bei dem sie den Raum verlassen und sich an all die Schuhpaare erinnern sollen, die sie bei Silke gesehen haben.

Station 6: „Second Hand“

Ein großer Tisch mit abgelegten Kleidungsstücken fremder Menschen hat Angela für die Kinder vorbereitet.

Sie selbst hat Second-Hand-Läden durchstöbert und wollte den Geruch von abgelegten Kleidungsstücken mit in den Unterricht bringen (Abb. 8).

Warum werden diese Kleidungsstücke nicht mehr getragen, obwohl sie noch wirklich gut in Schuss sind?

Die Kinder dürfen sich ein Teil aussuchen und behalten. Sie sollen Vermutungen anstellen, warum Menschen diese Stücke nicht mehr haben wollten.

Station 7: „Zeig mir deinen Koffer und ich sage dir, wer du bist“

Birgit ging auf Spurensuche in ihre Vergangenheit und packte all die Kleidungsstücke in einen alten Koffer, die wichtige Stationen ihres Lebens markierten: ihr erster Strampelanzug, die Kommunionsschuhe, ihr Abitur-T-Shirt ...

In einem Video sah man, wie sie ihren Koffer ein- und ausgepackt und zu jedem Kleidungsstück Geschichten erzählt hat.

Die Kinder konnten nun selbst aufschreiben, welche ihnen wichtigen Kleidungsstücke sie in einen Koffer packen würden.

Station 8: „Andere Zeiten – andere Kleidung“

Daniela, Silke und Katja suchten vier Dias aus, auf denen Kinder aus unterschiedlichen Epochen zu sehen sind. Gleichzeitig lief ein Tonband, auf dem Kinder in Ich-Erzähler-Perspektive berichteten, welche Kleidung sie gerade trugen, wann und wie sie gelebt haben. Gezeigt wurden ein Kind, das am Schloss zur Zeit des Barock lebt, zwei Schwestern aus einer großbürgerlichen Familie der Biedermeierzeit, ein Arbeiterkind aus dem 19. Jahrhundert und ein Junge im Matrosenanzug um 1900.

Anschließend suchten die Kinder aus einer Fülle von kopierten Kinderbildnissen ähnliche Bilder wie die gezeigten Dias heraus und klebten sie auf Papier. Sie schrieben dazu, warum zu dieser Zeit solche Kleidung getragen wurde und warum wir heute andere Kleidung tragen.

**Iris Kolhoff-Kahl nach Berichten von
Studentinnen der Universität
Paderborn**

Anmerkungen

- (1) angelehnt an Goethe
- (2) Das Projekt wurde im Wintersemester 2000/2001 im Rahmen der Schulpraktischen Studien von acht Studierenden der Universität Paderborn an einer Paderborner Grundschule in der 4. Klasse durchgeführt.

Literatur

- Bohnsack, A.; Hülsenbeck, A. (Hrsg.): Lebensmuster, Biographien in Stoff, Kleider als Zeitspeicher. Bramsche 2000
- Ehmer, H.; Kämpf-Jansen, H.: „Lieblingsdinge“ – zur Vermittlung ästhetischer Erfahrung. In: Kunst + Unterricht, Sonderheft 1982, S. 76–85
- Herzog, M.: Biografisches Lernen im Textilunterricht, Lernhilfen für den Textilunterricht, Nr. 1.19, Seelze-Velber 1/2000
- Kämpf-Jansen, H.: Objekte und Dinge. In: Kunst + Unterricht, H. 66, April 1981, S. 4–14
- Kolhoff-Kahl, I.: Komplexe Infekte statt dekorative Effekte. In: ... Textil ..., Nr. 3/2000
- Spuren suchen – Spuren sichern. Kunst + Unterricht, H. 137, Nov. 1999



Abb. 5 und 6: „Diamonds are the girls' best friends“, Stationenlernen zu Lieblingskleidungsstücken, Paderborn 1999, Studentinnenarbeit



Abb. 7: Meilenweit muss ich gehen, Stationenlernen zu Lieblingskleidungsstücken, Paderborn 1999, Studentinnenarbeit

Abb. 8: Second Hand, Stationenlernen zu Lieblingskleidungsstücken, Paderborn 1999, Studentinnenarbeit

